

Wo die Instrumente miteinander flirten

Klassik Pianistin Angelika Merkle beschert zusammen mit ihren Kollegen von der Frankfurter Musikhochschule ihrer Heimatstadt Sonthofen einen glanzvollen Abend voller delikater Musik

VON KLAUS SCHMIDT

Sonthofen Was für ein großartiges Geburtstagsständchen: Ihr Vater ist 90 Jahre alt geworden und ihm zu Ehren spielt die Pianistin Angelika Merkle zusammen mit Kollegen von der Frankfurter Musikhochschule Franz Schuberts Forellenquintett. Das erklärt Dr. Karl Gogl, Vorsitzender der Sonthofer „Freunde der Musik“, im voll besetzten Sonthofer Haus Oberallgäu. Denn von dem Auftritt der Künstler profitieren an diesem Abend nicht nur der Jubilar, sondern etwa 550 Besucher eines Oberallgäuer Meisterkonzertes.

Immer wieder bereichert die in Sonthofen aufgewachsene Pianistin Angelika Merkle diese Konzertreihe. Diesmal hat sie dafür gleich fünf Kollegen mitgebracht. Denn auf dem Programm stehen zwei beliebte Klavierquintette, die unterschiedliche Besetzung fordern. Franz Schubert hat in seinem fünfsätzigen Werk in A-Dur, D 667, dem Klavier nicht ein übliches Streichquartett gegenübergestellt, sondern dabei

auf eine zweite Geige verzichtet und stattdessen einen Kontrabass hinzugefügt. Eine Klangbalance erreicht Schubert dadurch, indem er dem dunklen Ton von Bratsche, Cello und Bass nicht nur die Geige, sondern auch ein in stets hohen Tonregionen agierendes Klavier gegenüberstellt. Und diese Klangbalance gelingt an diesem Abend ganz wunderbar.

Die fünf virtuoson Solisten bieten ein fein aufeinander abgestimmtes Musizieren, das ein delikater Vortrag und ein eleganter Ton prägen. Geradezu zärtlich hebt die Musik an, und immer wieder hat der Hörer den Eindruck, hier flirten förmlich die Instrumente miteinander. Unbeschwerter Frohsinn kennzeichnet das gesamte Werk. Selbst wenn der Tonfall einmal dramatisch wird, wie etwa in einer der Variationen über das Lied „Die Forelle“, die dem Werk seinen Namen gaben, dann verdrängt schnell wieder die Sonne die dunklen Wolken. Das Licht, das sie spendet, ist dabei nicht gleißend, sondern mild und warm. So entfaltet

Ein Nachwuchstalent spielt

Immer wieder geben die „Freunde der Musik“ bei ihren Meisterkonzerten auch Nachwuchstalenten ein Forum. So eröffnete dieses Programm der 14-jährige Cellist Severin Haslach aus Oy-Mittelberg. Er spielte flüssig im Vortrag und ausdrucksvoll im Ton das Präludium aus einer Solosuite von Johann Sebastian Bach.

Severin Haslach spielte bereits dieses und vergangenes Jahr im Jugendorchester der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und des Festivals der Nationen. Jetzt wurde er zudem in das Bayerische Landesjugendorchester aufgenommen.

die Musik feinen Humor und spritzigen Charakter. Die Tongirlanden in der Klavierstimme zum Beispiel perlen wie moussierender Wein. Der Vortrag gleicht einer Kreation von Feinschmeckern für Feinschmecker.

Ebenso erlesen klingt auch Antonín Dvoráks Klavierquintett in A-Dur, op. 81. Natürlich speist sich diese Musik des böhmischen Meisters ganz aus der Folklore seines Heimatlandes, greift sogar konkrete traditionelle Formen wie das Volkslied Dumka und den Tanz Furiant auf, doch der Volkston wird veredelt, in dieser Interpretation geradezu geadelt.

Dabei bleibt die Ausdrucksvielfalt gewahrt: Mal klingt Sophia Jaffés Geige etwa betörend süß, dann wieder elegisch herb. Michael Sanderling pflegt einen noblen Cello-ton, der warmen Glanz ausstrahlt. Roland Glassls Bratsche zeichnet den Grundcharakter der Dumka mit feiner Melancholie. Key-Thomas Märkl an der zweiten Geige ergänzt das Ensemble sensibel, ebenso wie dann später Christoph Schmidt, der im Schubert-Werk den Kontrabass als delikaten Klangverstärker zu bedienen weiß.

Ein musikalisch glanzvoller Abend, der nicht nur für den Jubilar ein wunderbares Geschenk war.



Delikates Spiel: Angelika Merkle, Michael Sanderling. Foto: Angelika Serbe